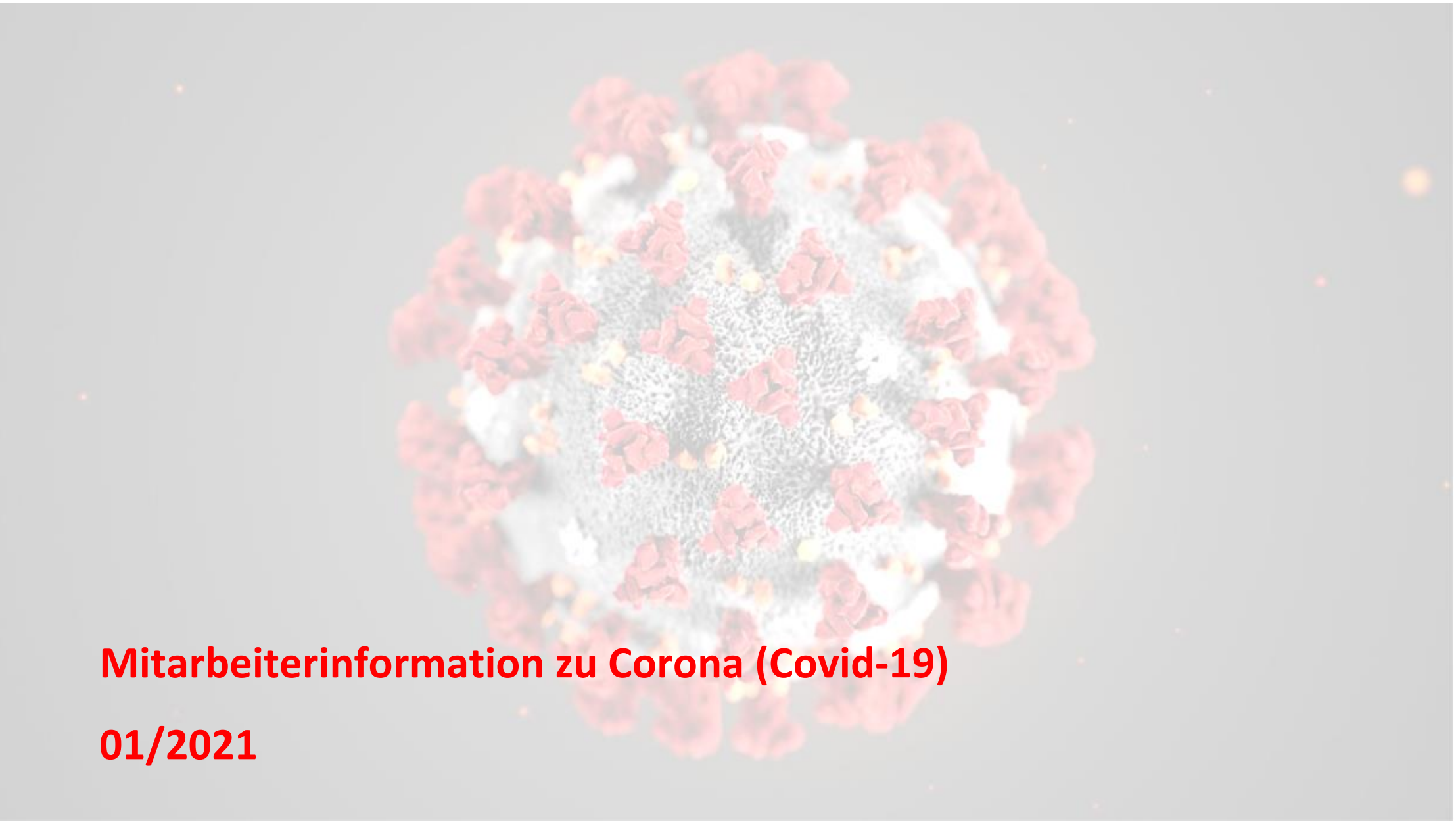
Eine Information des Krisenstabes
27.01.2021

Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V.
Netzwerk Suchthilfe gGmbH

Deutsches Rotes Kreuz



Mitarbeiterinformation zu Corona (Covid-19)

01/2021

Eine Information des Krisenstabes
27.01.2021

Liebe Mitarbeitenden,

das neue Jahr beginnt so, wie das Alte sich verabschiedet hat. Deutschland hat sich erhebliche Beschränkungen auferlegt, um mit der pandemischen Situation zurecht zu kommen.

Dabei zeigen die gewählten Maßnahmen erste Wirkungen. Die Infektionszahlen stagnierten zunächst auf hohem Niveau, aktuell sinken sie sogar. Gleichzeitig werden weitere, verschärfende Maßnahmen beschlossen, die dazu beitragen sollen, die Infektionszahlen noch weiter zu senken. Ob wir dabei eine Inzidenz von 50 oder gar eine Zero-Infektion erreichen können, bleibt zu hoffen.

Solange wird sich auch unser Unternehmen mit aller Kraft daran ausrichten, wie ein effektiver und angemessener Schutz von Mitarbeitenden und Klienten, Bewohnenden und Rehabilitanden sichergestellt werden kann. Das bislang Erreichte stimmt uns zuversichtlich, dass unsere getroffenen Maßnahmen die richtigen und verhältnismäßig gewesen sind.

Nun sind seit Kurzem zusätzlich PoC- Antigenschnelltestungen in den drei stationären Einrichtungen hinzugekommen. Die Testkonzepte regeln die Verfahren. Ihr findet diese unter ..\..\..\Wissenswertes\PANDEMIEPLAN - Covid-19\Testkonzepte. Die Testkonzepte ergänzen mit einer Momentaufnahme die Tagessituation und geben zusätzliche Sicherheit. Bislang sind alle Testergebnisse negativ!

Die Corona-Warn-App ist um ein Kontakttagebuch erweitert worden. Jede und jeder kann seine täglichen Kontakte hinterlegen und für einen Zeitraum von 14 Tagen einsehen. Anschließend löscht die App die Einträge automatisch. Wichtig ist: Die Daten bleiben auf dem eigenen Handy und werden nicht weitergeleitet!

Und die Impfkampagne des Bundes ist gestartet. Bis Mitte Februar werden alle Pflegeheime durchgeimpft sein. Die über 80jährigen Menschen in NRW außerhalb von Pflegeeinrichtungen sollen bis Mitte April geimpft sein. Ebenso Pflegkräfte und Ärzte, die in besonders sensiblen Bereichen und in der Versorgung von Covid-19 PatientInnen tätig sind.
Auch die Mitarbeitenden aus der ambulanten und stationären Suchthilfe werden in den kommenden Monaten ein Impfangebot erhalten. Wann es soweit sein wird, ist aktuell unklar. Die Menge der aktuell zur Verfügung stehenden Impfdosen ist noch nicht ausreichend. Darüber kann man schimpfen, Fakt ist aber, dass in einer Rekordzeit überhaupt absolut sichere Impfstoffe zur Verfügung stehen, sollte uns alle ein Stück hoffnungsvoller stimmen.

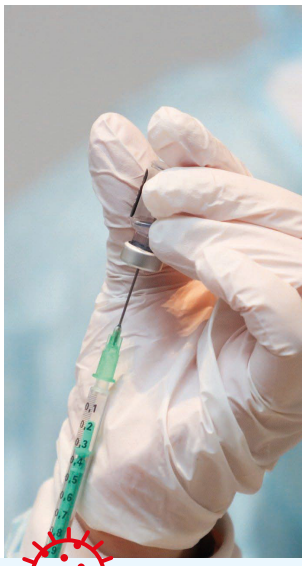
Das DRK stellt auf den folgenden Seiten gute und wichtige Argumente rund um die Impfung dar:

DRK-Landesverband
Westfalen-Lippe e.V.

Deutsches Rotes Kreuz

Impftelegramm

© KV Bochum, C. Seibel



Sehr geehrte Damen und Herren,

auch wenn es derzeit vereinzelte Lieferengpässe bei der Bereitstellung von Imfpstoffen gegen COVID-19 gibt, wird jede und jeder Einzelne in den kommenden Wochen und Monaten die Möglichkeit haben, sich impfen zu lassen. In vielen Gesprächen nehmen wir wahr, dass es Menschen gibt, die es nicht abwarten können, sich impfen zu lassen. Aber natürlich gibt es auch Menschen, die einer Impfung kritisch oder zumindest abwartend gegenüberstehen. Mit diesem Informationsblatt möchten wir Ihnen weitere Informationen zur Verfügung stellen, die Ihnen helfen können, eine freiwillige Entscheidung für oder gegen eine Impfung zu treffen.

1. Warum sollte man sich gegen COVID-19 impfen lassen?

COVID-19 ist eine Erkrankung, die durch die Infektion mit SARS-CoV-2, dem sog. „Coronavirus“, auftreten kann. Der Krankheitsverlauf von COVID-19 kann unterschiedliche Symptome hervorrufen und unterschiedlich schwer ausfallen bis hin zu tödlichen Folgen. Da das Virus auch durch Menschen übertragen werden kann, die keinerlei Symptome zeigen, und generell sehr leicht übertragbar ist, breitet es sich – gerade auch in den mutierten Varianten – schnell aus.

Eine Impfung gegen COVID-19 wirkt in zweierlei Hinsicht: Sie schützt die geimpfte Person vor einer Erkrankung an COVID-19 und kann die Überlastung des Gesundheitssystems (nicht mehr aufnahmefähige Intensivstationen etc.) verhindern. Gleichzeitig erwartet man, durch die Impfung eine Immunisierung der geimpften Personen zu erreichen. Erste Studien diesbezüglich sind vielversprechend. Nur mithilfe einer Covid-19-Schutzimpfung lässt sich eine sogenannte Herdenimmunität der Bevölkerung erreichen und so die Pandemie unter Kontrolle bringen. Je mehr Menschen geimpft sind, desto weniger Wirte findet das Virus und kann sich folglich deutlich schwerer verbreiten. Mit der Senkung der Gesamtinfektionszahlen sinkt dann auch die Wahrscheinlichkeit von Mutationsbildungen des Virus.

2. Wie wird der Impfstoff verabreicht?

Für eine vollständige Immunisierung müssen sowohl im Fall des mRNA-Impfstoffs von BioNTech als auch im Fall des mRNA-Impfstoffs von Moderna zwei Impfungen erfolgen.

- Die zweite Impfstoffdosis muss – je nach Hersteller – frühestens 21 bzw. 28 Tage nach der ersten Impfung verabreicht werden, spätestens jedoch 42 Tage nach der ersten Dosis.
- Bei der zweiten Impfung muss der gleiche Impfstoff wie bei der ersten verwendet werden, auch wenn verschiedene Impfstoffe verfügbar sind.
- Die Impfstoffe müssen ausschließlich intramuskulär verabreicht werden, also in den Muskel gespritzt werden (in der Regel in den Oberarmmuskel des weniger belasteten Arms).
- Andere Impfungen sollten möglichst nicht in den 14 Tagen vor der ersten Impfung, nicht zwischen den zwei Impfungen und nicht in den 14 Tagen nach der zweiten Impfung erfolgen. Dringend erforderliche Notfallimpfungen sind davon ausgenommen.

3. Welche Impfreaktionen und Nebenwirkungen können nach der Impfung auftreten?

Zu mRNA-Impfstoffen, der Gruppe der Impfstoffe, zu denen auch die Präparate von BioNTech und Moderna zählen, liegen bereits gute und solide wissenschaftliche Erkenntnisse vor. Bei umfangreichen Tierversuchen mit mRNA-Impfstoffen gab es bislang keine Hinweise auf schwere Nebenwirkungen oder Schäden. Die klinischen Studien, die Voraussetzung für die Zulassung der mRNA-Impfstoffe gegen COVID-19 durch die Europäische Arzneimittelagentur (EMA) sind, waren sehr umfangreich und haben mehrere zehntausend Probanden eingeschlossen. Die Qualitätsanforderungen im europäischen Zulassungsverfahren sind sehr hoch.
Wie bei jeder Impfung, können jedoch auch nach der Corona-Schutzimpfung mit den beiden erwähnten Präparaten Impfreaktionen und Nebenwirkungen auftreten: In den klinischen Studien waren diesbezüglich am häufigsten Schmerzen an der Einstichstelle und Abgeschlagenheit sowie Kopfschmerzen zu beobachten.

Auch bei einem neuen Impfstoff gegen das Coronavirus ist es möglich, dass sehr seltene Nebenwirkungen (sehr selten heißt zum Beispiel 1 Fall auf > 10.000 Geimpfte) erst im Verlauf der weiteren Impfstoffkontrolle erfasst werden. Auch bei breiter Anwendung wird die Wirksamkeit, Sicherheit (zum Beispiel hinsichtlich des Auftretens seltener unerwünschter Wirkungen) und auch die Schutzdauer der Corona-Impfstoffe fortlaufend von den pharmazeutischen Unternehmen selbst sowie durch das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) und die Europäische Arzneimittelagentur überprüft und bewertet. Bei Hinweisen auf mögliche Nebenwirkungen kann damit sehr schnell reagiert werden.

4. Wie ist es möglich, auf einmal so schnell sichere Impfstoffe zu entwickeln, wenn diese Verfahren sonst Jahre benötigen? Sind die neuen Impfstoffe ausgereift?

In der Regel dauert es 15 bis 20 Jahre, bis Hersteller einen Impfstoff zur Marktzulassung bringen. Dass es in der Corona-Pandemie um ein Vielfaches schneller ging, hat mehrere Gründe: Erstens verfügen Expertinnen und Experten über neue Technologien; zweitens können sie auf Erkenntnisse aus anderen Impfstoffprojekten gegen verwandte Viren aufbauen, drittens wurde erstmalig in einer beispiellosen wissenschaftlichen Anstrengung weltweit zeitgleich an diesem Projekt gearbeitet, wurden Ergebnisse in diesem Ausmaß miteinander geteilt und direkt an die Prüfbehörden weitergegeben. Mehrere Biotechnologieunternehmen konnten so innerhalb kurzer Zeit Impfstoff-Kandidaten entwickeln.
Doch auch für die Corona-Schutzimpfung gilt: Die Impfstoffe werden erst nach ausreichender Überprüfung auf den Markt gebracht (präklinische und klinische Phase, Zulassungsprüfung, Auflagen der Zulassungsbehörden und Marktzulassung, Nachzulassungsbeobachtung). Auch nach der Marktzulassung erfolgt eine ständige Kontrolle zur Erfassung der Wirksamkeit und möglicher Nebenwirkungen.

5. Lässt das beschleunigte Zulassungsverfahren in der EU wichtige Prüfschritte aus?

Nein. Das Paul-Ehrlich-Institut (PEI) ist zuständig für die Genehmigung der klinischen Prüfungen in Deutschland und ist an der europaweiten Zulassung durch die europäische Arzneimittelbehörde EMA beteiligt. Das PEI und die EMA beschleunigen alle Prozesse rund um einen Impfstoff gegen COVID-19 und bewältigen diese mit erhöhtem Personaleinsatz. So können die Beteiligten oft vor Beginn des Zulassungsverfahrens erste Daten der Impfstoff-Entwickler sichten und bewerten. Die Unternehmen wiederum hatten bereits mit der Produktion begonnen, obwohl die Möglichkeit besteht, dass der entsprechende Impfstoff in der Erprobung scheitern und nach der unabhängigen Prüfung der Behörden nicht zugelassen werden könnte. Dieses Risiko nehmen die Hersteller in Kauf.
Grundsätzlich beschleunigen die Beteiligten die Testverfahren also nicht, indem sie Überprüfungen auslassen. Stattdessen führen sie die in der Regel nacheinander stattfindenden Studien teilweise parallel durch und bereiten die Zulassungsverfahren frühzeitig vor, mit unverändert hohen Anforderungen.
Das beschleunigte Zulassungsverfahren ist nicht zu verwechseln mit dem Notfall-Zulassungsverfahren, das in einigen anderen Staaten durchgeführt worden ist.

Weitere Informationen zum Thema „Impfen“ finden Sie auf:

https://www.drk-westfalen.de/aktuell/covid-19/coronavirus-sars-cov-2/impfen.html

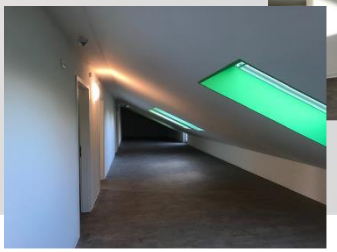
DRK-Landesverband
Westfalen-Lippe e.V.
Sperlichstraße 25
48151 Münster

Quellen: Robert Koch Institut, Bundesgesundheitsministerium

Eine Information des Krisenstabes
27.01.2021

Die Fachklinik Release – Entwöhnung hat am 17.01.2021 ihren Neubau bezogen. Über fünf Jahre Planungs- und Ausführungsarbeit liegen hinter uns. Ein dickes Brett, welches hier gebohrt wurde. Bereits schon 2015 wurde der medizinische Neubau bezogen und wir hoffen nun auf den Start der Sanierungsarbeiten im Altbau noch in diesem Jahr.

Die Bedingungen für den Aufenthalt der Rehabilitanden verbessern sich seit Jahren somit kontinuierlich. Gleiches gilt für die Arbeitsplatzbedingungen der in der Klinik beschäftigten Mitarbeitenden. Hier ein paar Impressionen:



Eine Information des Krisenstabes
27.01.2021

Aktuell trüben personelle Ausfälle den hoffnungsvollen Blick in das neue Jahr. Etliche KollegInnen sind längerfristig erkrankt. Ihr Ausfall ist kaum kompensierbar. Zum einen aufgrund begrenzter finanzieller Mittel, zum anderen aufgrund fehlender Fachkräfte auf dem Markt und weil Krankheitsvertretungen ohnehin keine planbaren und tragfähigen Beschäftigungsverhältnisse für neue KollegInnen abbilden. Wir reihen uns hier ein in die zu beobachtende Gesamtsituation im Gesundheitswesen. Insbesondere die stationären Einrichtungen in der Akutversorgung, der Rehabilitation und der Pflege sind aktuell massiv von Personalausfällen betroffen. Und dabei dürfen wir zumindest feststellen, dass in unseren Einrichtungen niemand an Covid-19 erkrankt ist. Tun wir alles dafür, dass dies auch in den nächsten Monaten so bleibt.

Wir werden weiterhin versuchen müssen mit Bordmitteln die Ausfälle zu kompensieren, was natürlich zu neuen zusätzlichen Belastungen bei den vertretenden Kolleginnen und Kollegen führt. Diese Belastungen gleichmäßig zu verteilen ist Aufgabe aller! Nachsicht, Freundlichkeit und eine angemessene Fehlerkultur sind hier hilfreiche Begleiter. Es liegt an uns allen die richtigen Ansätze zu finden, um die Versorgung unserer Klienten, Bewohnenden und Rehabilitanden fachlich und menschlich zu gewährleisten. Und es gibt diese Ansätze. Sie werden sehr konstruktiv zwischen den Einrichtungsleitungen, der Geschäftsleitung und dem Betriebsrat diskutiert und durch die Einrichtungsleitungen umgesetzt.

Gleichzeitig wünschen wir den erkrankten Kolleginnen und Kollegen eine baldige und vollständige Genesung!

Das Jahr 2021 wird einiges für uns bereithalten. Bereiten wir uns darauf vor und bleiben wir aufmerksam!

Denis Schinner
für den Krisenstab

Eine Information des Krisenstabes
27.01.2021

Aktuelle Informationen beziehen wir auch weiterhin vom

Robert-Koch-Institut (www.rki.de),

der Bundesregierung (www.bundesgesundheitsministerium.de),

der BzGA (www.infektionsschutz.de),

die Landesregierung (www.mags.nrw),

Stadt Hamm(www.hamm.de/corona)

Bitte beachten Sie, dass soziale Medien auch eine Vielzahl unseriöser Informationen für Sie bereithalten.

Eine Information des Krisenstabes
27.01.2021

Corona-Warn-App

Bereits über 24 Millionen Bundesbürger nutzen die App. Sei dabei!

Eine Information des Krisenstabes
27.01.2021

Weitere Fragen?

Alle weiteren Fragen richten Sie bitte direkt an

krisenstab@akj-hamm.de

Bitte beachten Sie den gültigen Pandemieplan!

..\..\..\Wissenswertes\PANDEMIEPLAN - Covid-19\Pandemieplan (seit dem 19.03.2020)

Schauen Sie auch hier vorbei!

www.akj-hamm.de

Bitte bleibt gesund!
Der Krisenstab